

Anton

Neudecker

Nährstoffe

managen

Naturlandbauer Anton Neudecker bewirtschaftet 400 Hektar in einer Region Bayerns mit wenig Biovieh, 70 Kilometer nord-östlich von München. Mit einer Bio-Biogasanlage optimiert er sein Nährstoffmanagement. Zuckermais und Öllein sind sein neuestes Experiment. Kooperationen mit vielen Kollegen und Kolleginnen tragen sein Konzept.

Von Hella Hansen

„Es war ganz viel Glück dabei“, sagt Anton Neudecker, wenn er von der Entwicklung seines Betriebs und von seinem Betriebskonzept erzählt. Mit einem Hof von 70 Hektar ist er 1995, damals noch gemeinsam mit seinen Eltern, gestartet. Neudecker lacht gerne, auch über sich selbst. „Eigentlich wollte ich studieren und ein toller Hecht werden“, sagt er. Dann gab es aber einen landwirtschaftlichen Betrieb seines Onkels, für den ein Nachfolger gesucht wurde. Neudecker entschied sich, diese Herausforderung anzunehmen, und schwenkte von Studienplänen zu einer Ausbildung zum Ökolandwirt. Er erfüllte sich damit einen anderen frühen Herzenswunsch: der eigene Chef sein. Für ihn war immer klar: Nur ökologische Landwirtschaft kommt infrage, die Umstellung erfolgte gleich mit der Hofübernahme.

Heute, mit 43 Jahren, sitzt Neudecker kaum noch auf dem Schlepper, sondern ist zum Manager von 400 Hektar mit zehn fest angestellten Mitarbeitenden geworden. „Wie die Jungfrau zum Kinde“, diesen Ausdruck benutzt er oft, wenn er von den vielen Zufällen berichtet, die dazu führten. Wer aufmerksam zuhört, ahnt schon, dass neben dem Heiligen Geist noch ganz viele Überlegungen des Unternehmers Neudecker, Mut zum Risiko, Experimentierfreude, ein gutes Netzwerk und großer Rückhalt in der Familie eine bedeutende Rolle gespielt haben.

Neudecker denkt gerne groß und hat unendlich viel Zuversicht. Wenn er auf dem Acker im Öllein steht, scherzt er über „das Motivationsproblem der Pflanzen mit der Blüte“ und räumt ein, dass für die anspruchslöse Pflanze eigent-

lich zu viele Nährstoffe im Boden sind. Warum baut er sie dann an? „Ich experimentiere gerne und habe mit der Firma Dr. Budwig einen coolen Geschäftspartner“, lautet die Antwort, ergänzt durch: „Es ist ein erster Versuch, schauen wir mal, was rauskommt.“

Das klingt lässig. Zweifelsohne eine Charaktereigenschaft des Landwirts. Andererseits ist er aber auch ein Perfektionist, der nichts dem Zufall überlässt: „Bevor ich ein Projekt starte, bin ich in dem Fachgebiet selbst Experte“, sagt Neudecker. So wie bei der Bio-Biogasanlage, die er 2010 baute. „Es hat mich schon immer gestört, dass wir das Kleegras in unserer vieharmen Gegend nicht optimal nutzen und einfach untermulchen“, erinnert sich der Landwirt. Weil es Kolleginnen und Kollegen ähnlich erging, suchte und fand er im regionalen Verbund 20

bis 25 Kooperationspartner*innen. Neudecker ging das Risiko ein, die Anlage groß zu planen, um damit Skalierungseffekte zu erreichen. Er holt Klee gras und/oder Mist bei den Partnern ab und bringt ihnen die Gärreste nach Gewichtsanteilen zurück.

Lässig sind dann wieder die Geschäftsbedingungen. Schriftliche Verträge gibt es bis heute nicht, der Handschlag gilt und 90 Prozent der Partnerbetriebe von damals sind heute, zehn Jahre später, noch immer dabei.

Bio-Biogasanlage als Düngefabrik

Die Bio-Biogasanlage wird zu 90 Prozent mit biologischen Inputstoffen betrieben. Circa 55 Prozent sind Klee gras, 35 Prozent Mist und zehn Prozent Reststoffe wie verunglückte Flächen, Abputz, Stroh und Maistroh. Neudecker hält selbst 3.000 Legehennen, führt jedoch noch mit über 100.000 Hühnerplätzen Mist-Kooperationen. Extensiven Schaf- und Rindermist kauft er zu. „Der Mist macht die Sache rund“, so der Landwirt, und den Gärrest extrem wertvoll. Die hohen Anteile an Hühnermist führen zu einem überdurchschnittlichen Stickstoffgehalt von 10 kg N/m³ Gärrest. Die Bio-Biogasanlage wird jährlich mit circa 7.500 Tonnen Input gefüttert und hat eine durchschnittliche Leistung von circa 400 Kilowatt (kW), die flexibel genutzt werden. Der Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist. Auf allen Dächern sind zudem Fotovoltaik-Anlagen verbaut.

20 Prozent von Neudeckers Fläche wandern in die Bio-Biogasanlage, 80 Prozent dienen der Lebensmittel- und Futtermittelproduktion. Die Anlage ist die Düngefabrik für den Landwirt Als grundlegend für die gute Bodenqualität sieht er aber das Gesamtkonzept aus einer angepassten Fruchtfolge, dem Anbau von Zwischenfrüchten und einer individuell angepassten, trockenen Bodenbearbeitung. Auf Klee gras folgt in der Regel Winterweizen, dann Mais, eine Sommerung (Sonnenblume, Ackerbohne, Soja) und Dinkel. 30 Prozent Leguminosen (20 Prozent Klee gras, 10-15 Prozent Körnerleguminosen) und ein Wechsel von Winterungen und Sommerungen gehören außerdem zum Konzept. Futtergetreide und Körnerleguminosen für die

Mit NutriNet Nährstoffmanagement weiter optimieren

Neudecker ist Regiobetrieb im bundesweiten NutriNet-Projekt, in dem sich Praktiker*innen, Berater*innen und Wissenschaftler*innen gemeinsam der Frage widmen, wie sich das Nährstoffmanagement im ökologischen Landbau verbessern lässt (siehe Seite 15). Regionalberater Johannes Weiß betreut Neudecker und neun weitere Regiobetriebe in Bayern.

Die Betriebsleiter*innen treffen sich dreimal im Jahr und besprechen jeweils spezifische Fragestellungen auf den Höfen. Im Juni ging es bei Neudecker um die Schwefeldüngung im Weizen. Er vermutet, dass aufgrund der guten Stickstoffversorgung durch den Gärrest andere Nährstoffe ertragslimitierend wirken. Regiobater Weiß kommentiert: „Die Nährstoffversorgung auf dem Betrieb Neudecker ist angesichts der Bio-Biogasanlage als sehr gut zu bewerten. Erste Tastversuche mit einer Schwefeldüngung des Winterweizens ließen allerdings die Vermutung aufkommen, dass womöglich nicht Stickstoff, sondern eher Schwefel als ertragslimitierender Nährstoff infrage kommt. Diese These versuchen wir mit einem breit angelegten Versuch direkt auf dem Betrieb genauer zu erforschen.“

Legehennen liefert Neudecker an eine Futtermühle und bekommt es als fertig gemischtes Futter zurück. Das Getreide geht über die Marktgesellschaft der Naturlandbauern AG an den Verbraucher.

Immer wieder neue Kulturen

Seit zwei Jahren baut Neudecker wieder Soja an. Versuche vor 15 Jahren gingen schief, aber jetzt steht die wärmeliebende Pflanze gut da. „Soja ist auch in Deutschland schon fast ein Muss“, kommentiert der Landwirt, der den Sojaanteil zulasten der Ackerbohne hochgefahren hat. „Sie ist weniger anfällig gegen Trockenheit, zieht die Leguminosen gut auseinander und mindert so die Gefahr für Leguminosenmüdigkeit.“ Hinzu kommt die hohe Nachfrage. In Planung ist beispielsweise ein Vertragsanbau für Taifun-Tofu.

Eine ganz neue Kultur in Neudeckers Fruchtfolge ist der Zuckermais. Im vergangenen Jahr stand der Mais das erste Mal auf seinem Acker. Der Absatz war so gut, dass er die Anbaufläche in diesem Jahr gleich verdoppelte. Das Etikett für sein erstes hauseigenes Produkt im Bioladen hat er als „Kolbenfresser“ gleich selbst entworfen. Ein Verarbeiter blanchiert und vakuumiert den Zuckermais, der lange haltbar ist und jetzt bundesweit auf dem Grill landet. Neudeckers Kolben gibt es beispielsweise bei Bio Company, Weiling und Tagwerk. Er selbst plant gerade einen Online-Shop.

„Zuckermais ist eine Diva“, sagt Neudecker und erzählt von Verlusten in diesem

Jahr. Später Frost und starke Regenfälle waren der Diva zu viel. Die kleinen Pflänzchen gingen ein und mussten komplett neu gesät werden. Anfang Juli sind die Maispflanzen erst circa 15 Zentimeter groß, entwickeln sich bis Ende August dann aber doch noch ansehnlich. Geerntet werden vom Zuckermais nur die Kolben, der Rest der Pflanze wandert dann wieder in die Bio-Biogasanlage.



Und welche Rolle spielen Zwischenfrüchte in der Fruchtfolge? „Zwischenfrüchte baue ich vor den Sommerungen an, die dann im Frühjahr als Mulchsaat gesät werden. Die intensive Durchwurzelung bindet Nährstoffe, erhöht das Infiltrationsvermögen der Böden und baut ein stabiles Bodengefüge auf“, erklärt Neudecker. Zum Thema Bodenbearbeitung gibt es für Neudecker kein richtig oder falsch. Er pflügt situationsangepasst, circa vor zwei von fünf Kulturen: meistens im Spätherbst vor Winterungen, da in der Region sonst

keine vernünftige Aussaat mehr möglich ist. Ansonsten kommen Grubber oder Fräse zum Einsatz. Messungen der Bodendichte zeigen kaum Verdichtungen, was auf ein lockeres Porengefüge mit vielen Regenwürmern und gutem Durchwurzelungsvermögen schließen lässt.

Und wie konnte der Hof so schnell wachsen? Da ist sie wieder: Die Jungfrau und die Haltung von Neudecker: Er geht mit offenen Augen durch die Welt und pflegt schon seit 20 Jahren ein großes Netzwerk. „Wenn man mit den Leuten vernünftig umgeht und schaut, ein ehrlicher Gesprächs- und Geschäftspartner zu sein, dann kommt das irgendwann auch wieder zurück“, ist der Landwirt überzeugt. Ein Verpächter wollte beispielsweise, dass sein Land ökologisch bewirtschaftet wird, und kam auf Neudecker zu. „Das war fast wie ein Wunder beim Kampf um die Fläche“, sagt Neudecker und ergänzt: „Bei mir ist das Land in guten Händen. Ich bestelle jedes Feld wie das eigene.“ Es reizt ihn sehr, zu zeigen, dass ökologische Landwirtschaft ohne Pestizide und ohne schnelllösliche Mineraldünger ähnlich schöne Bestände hervorbringen kann. „Aber ich bin kein militanter Weltverbesserer“, so der Landwirt. Genauso reizt es ihn, ökologische Landwirtschaft topmodern und fortschrittlich zu betreiben mit moderner Technik und als profitables Wirtschaftsunternehmen. Da konstruiert er auch schon mal eine auf seine Bedürfnisse angepasste Maschine wie die Mais-Gülle-Hacke. Das Besondere: Die Biogasgülle wird direkt in die Pflanzenreihe appliziert. Die nachfolgende Hacke häufelt den Mais etwa 10 bis 15 Zentimeter an, sodass die Gülle ausreichend mit Boden bedeckt ist und somit wenig bis keine Emissionen entstehen – optimal für Pflanze und Klima.

Betriebsspiegel

Betrieb, Standort	Anton Neudecker, Gurnhub 1, 84432 Hohenpolding
Betriebsleiter	Anton Neudecker
Ökobetrieb seit	1995, Naturland
Ackerfläche in ha	390 ha Ackerfläche, 12 ha Grünland
Höhenlage	476 m
Böden/Bodenpunkte	50 bis 60
Ø Niederschläge, Klima	ca. 800 mm – Ø Temperatur: ca. 8,8 °C (langjähriges Mittel)
Fruchtfolge	Klee gras – Winterweizen – Körnermais – Ackerbohne/Soja/Sonnenblume – Dinkel
Tierhaltung	3.000 Legehennen
Durchschnittliche Erträge	ca. 20 Prozent über Standarderträgen
Vermarktung	Getreide komplett über die Marktgesellschaft der Naturland Bauern AG, Zuckermais, z. B. über Tagwerk, BioCompany, Weiling, Ökoring, Hofläden in der Umgebung.
Bio-Biogasanlage	durchschnittliche Leistung von 400 kW, Höchstleistung 800 kW

Neudecker selbst macht die Planung für seine Ideen, ein gelernter Fahrzeugbauer unter den Angestellten schafft es dann, diese umzusetzen.

Konsequent nachhaltig

Mit der Abwärme der Bio-Biogasanlage werden die Wohnhäuser und Werkstätten des Betriebes und die Getreidetrocknung geheizt. „Es war aber noch eine Menge ungenutzt“, so Neudecker und insofern ein Dorn im Auge des nachhaltig wirtschaftenden Landwirts. Seit vier Jahren hat er nun auch diese Lücke geschlossen: In einer selbst umgebauten Anlage trocknet er neben dem Mais, Sonnenblumen und Getreide auch das Altbrot der Münchner Hopfisterei, das zu Milchviehfutter weiterverarbeitet wird.

Alles erreicht? „Eigentlich schon“, schmunzelt Neudecker. „Ich habe den besten Beruf der Welt. Ich bau nichts mehr und ich mach nichts mehr“, sagt er schon seit circa zehn Jahren regelmäßig zu seinen Angestellten und seinem Elektriker. Aber keiner glaubt ihm und denkt: Lass stecken, in einem Jahr sehen wir uns wieder. Eines betont der erfolgreiche Manager allerdings immer wieder: „Ich würde das ohne die starke Rückendeckung meiner Familie und dem Personal gar nicht alles schaffen. Meine Frau managt die Tierhaltung und die Finanzen. Meine Mutter ist die gute Seele vom Hof und bekocht und verwöhnt den ganzen Betrieb mit tollem Mittagessen. So ziehen wir alle an einem Strang.“

Hella Hansen
FiBL Deutschland



Fotos © Tilo Wondollek